

Mi Meinig

Autor(en): **A.Z.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **42 (1916)**

Heft 44

PDF erstellt am: **28.06.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-449532>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Die Kartoffel

Die man einst total verachtet,
wie man nur verachten kann,
selbige Kartoffel schmachtet
man zur Zeit platonisch an.

Geht man doch mit der Erscheinung
wie mit purem Golde um.
Also wechseln Wert und Meinung
bei dem lieben Publikum.

Heute dreht sich unser Wollen
nicht um Vogel oder Fisch.
Aber, ach, die süßen Knollen
fehlen auf dem Mittagstisch.

Die man einst an mancher Stätte
nicht einmal mehr angeschaut,
äße man, wenn man sie hätte,
heute gerne mit der Haut.

Mutter, Vater, Enkel, Gatte,
alle viere wissen ißt,
daß man, was man gutes hatte,
schätzt, sobald man's nicht besitzt.

Paul Zillheer

Griechenland

Man ist neutral und schaut in Ruh'
Den Dingen auf dem Balkan zu —
Von wegen, weil's uns nicht betrifft,
Sißt gleich der dritte Kattengift.

Man schaut es kühl und unbeirrt,
Wie Griechenland behandelt wird.
Das fällt nicht weiter ins Gewicht:
Kein Splitterrichter splittert nicht.

O, kratz dich nicht, wo dich's nicht juckt,
Still, still und nur nicht aufgemuckt.
Man nahm das Maul für Belgien voll
Und mancher ist noch heute toll.

Doch Griechenland, mein lieber Christ,
Ein anderes Kapitel ist;
Drum schauen wir in guter Ruh'
Den Dingen auf dem Balkan zu.

Geloticus

Abgerufen

Ein Wirt unterhandelte mit dem Leiter
einer Kapelle, fand aber, daß der geforderte
Preis zu hoch sei. Da der Kapellmeister von
seiner Sorderung nicht herabgehen wollte, und
der Wirt in letzter Stunde keine andere Ka-
pelle aufreiben konnte, mußte er sich ent-
schließen, die Sorderung des Kapellmeisters
zu bewilligen. Er rächte sich aber dadurch
an dem Kapellmeister, daß er in den Vertrag
die Klausel aufnahm:

„Es ist dem Kapellmeister verboten, wäh-
rend des Konzertes in persönlichen Verkehr
mit dem Publikum zu treten.“

Der Kapellmeister las die Klausel, unter-
schrieb und sagte:

„Schade, daß Sie mir das nicht früher
gesagt haben. Hätte ich gewußt, daß ich mit
dem Publikum nicht verkehren muß, hätte ich
gern mein Honorär ermäßigt.“

Schmidl

Poetische Steigerung

Wenn die Saison erblüht
Und sie ein Hütchen sieht,
Ach, so verführ'risch!
Das stimmt sie — lyrisch.

Doch seufzt sie: „Männchen, sprich —
Sieh', nur zwanzig Brank!“ — und ich
Sag': „nein,“ apathisch,
Dann wird's dramatisch!

Dr. Sauß

In was kann der Mensch ertrinken?

Im Meer, im See, im Fluß, im Bach,
im Weiher, im Jaucheloch, und — wenn er
noch ein Kind ist — nach den Zeitungen in
einem unbewachten Augenblick!

Am Stege

Trüb stand er am Wege,
Das Land war verschwemmt,
Die Gegend fremd,
Da kam ich zum Stege.

„Will's nicht mehr gehn? —
Warte, mein Lieber,
Ich helf' dir hinüber,
Hier ist ein Pfad —“

Er konnte kaum reichen,
So schwach war die Hand,
Er machte ein Zeichen —
„Ziel Dank, Kamerad!
Wo hab' ich dich gesehn?
Du bist mir bekannt —“

Da fiel's mir ein!
„Im Bois des Caures,
Als ich rückwärts fiel,
Gabst du mir Wein,
Am zweiten März —“

Du sangst in der Nacht
Bei der Leichenwacht.
Es liegt mir im Ohr,
Es ging mir durchs Herz —
Doch nun hab' ich Gil'
Dort liegt mein Ziel . . .“

„Noch eins. Sei stad —
Was bist allerweil
Sonst in Zivil? —“
„Dein Kamerad —“

Carl Friedrich Wiegand

Glossen

Serbrochene Scheiben machen mehr Lärm
als zerbrochene Herzen.

Manchmal kann einem der Schaden mehr
nützen als einem der Nutzen schaden kann.

Was nützt uns die Klugheit, wenn wir mit
der Dummheit weiter kommen.

21. 2.

Mi Meinig

Jüngst macht mer ein es Kompliment,
Der mi nid vo hinde-n und vorne kennt,
Ueber mis wunderscho'n Gedicht,
Das vom Armeegepäckmarsch spricht.

Mi freut's — i säg' es mit Vergunst —
Mer schribt schint's doch nid umesunsi,
Es fallt doch mängist, was me schribt,
Uf guete Bode — wachst und triibt.

De Schriber isch ken Gepäckmarschfründ,
Wie's hundert anderi au nid sind,
Versür schlot er für jedes Corps
Und jedi Schuel es paar Sastäg vor.

Mit der bim Eid nid läbe Bimerkig:
Das wäri au e Willesstärkig
Und für de Chriegsfall vo Bidütig —
Wenn ich's ned tüeg, schrib er's i d' Sitig.

De Maa, do bin i mit mer einig,
Het gröüß e ganz-e gueti Meinig,
Doch werdit do — so glaube-n-i —
Wie det vil andrer Usicht si.

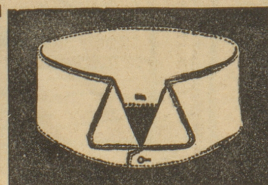
So mir us isch es einerlei,
Ob Sastag oder Faserei,
Chast 's eint und 's ander blibe lo
Und denno tüchtig fürsicho.

Was not tuet, mein-i ohni Gspañ,
Sür eufes Schweizerheer, wär' das
(Es würdi gleitig mengs ushörre):
Meh folge und chli minder schnörre:

Wohlwolle für gar Mängerlei
Und weniger Berheherei —
Meh Glaube — und no meh Vertraue —
Dänn chönnt me besser witerbaue,

Als wenn e jede Sozialist
Und Jungbursch-Antimilitarist
Bald meh und au bald weniger g'schickt
Dem General am Sügli fliickt!

I frög ech alli mitenand,
Sentumme im ganze Schweizerland,
Oeb ich nid Recht hei — Hand uf 's Härz!?
Drum: Vorwärts und nid hinderwärts! 21. 5.



Kataloge zu Diensten

S. GARBARSKY

69 Bahnhofstrasse 69, Zürich

Spezial-Geschäft für feine
Herrenwäsche u. Modeartikel